

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	51 (1946-1947)
Heft:	15
Rubrik:	Blick in die Welt : was steht in der norwegischen Lehrerinnen-Zeitung?
Autor:	Müller, Pauline

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Ungeduld über ihre Lippen. Die Kraft dazu schöpfte sie aus ihrem Konfirmationsspruch, den sie noch in den letzten Tagen laut vor sich hersagte: « Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen ... » Im festen Vertrauen auf diese Gnade hat sie, ohne viel davon zu reden, auch noch die letzte schwere Arbeit vollzogen, die Vorbereitung aufs Sterben. Am 29. Dezember 1922 ist sie ruhig und sanft entschlafen.

Wir verstehen, daß Bundesrat Häberlin das Bild seiner Mutter auf seinem Arbeitstisch im Bundeshaus in Bern stehen hatte. Was er als geistiges Erbe von ihr empfangen und was er ihrem Vorbild zu danken hatte, das ist nicht sein ihm allein gehörender Besitz geblieben, das ist in seiner Arbeit und in seinem Wirken hinausgeströmt in unser Land und Volk. Wir können nicht ermessen, was auch wir dieser Mutter zu danken haben.

Mütterleins Denkmal

Gekürzt

Wie haben die armen verwaisten Jungen
In ihrem Leid noch mit Sorgen gerungen:
Wie hätten sie gerne zu guter Letzt
Dem Mütterlein noch ein Denkmal gesetzt,
Das draußen im Friedhof um die Wette
In goldenen Lettern geschimmert hätte,
Auf daß noch in spätesten Zeiten zu lesen,
Wie treu, wie gut, wie lieb sie gewesen.
Sie konnten es nicht. Es sprach die Not:
Schafft erst euch euer täglich Brot!
Da haben in Gottes Namen und Kraft
Die wackern Jungen sich aufgerafft
Und haben in guten und schlimmen Tagen
Sich tapfer durch die Welt geschlagen
Und sind am Ende aller Orten
Treffliche Männer und Väter geworden. —
Da blühten und glänzten in Werk und Wort
Des alten Mütterleins Tugenden fort
Bei Kindern und Kindeskinderlein
In alle Ewigkeit hinein.

Otto Sutermeister.

BLICK IN DIE WELT

Was steht in der norwegischen Lehrerinnen-Zeitung ?

Die Präsidentin der Redaktionskommission unseres Blattes, Pauline Müller, Basel, ist so freundlich und durchgeht für uns die « norwegische Lehrerinnen-Zeitung », die wir seit einiger Zeit im Austausch erhalten. Fr. Müller schreibt:

Am Anfang jeder Nummer stehen zahlreiche Stellen ausgeschrieben; offenbar ist der Lehrermangel noch groß.

Für die erste Primarklasse wird der Abteilungsunterricht, der wohl in Schweden, nicht aber in Norwegen heimisch ist, warm empfohlen.

Der norwegische Lehrerinnenverein setzt sich in einer Eingabe dafür ein, daß verheiratete Volksschullehrerinnen je sechs Wochen vor und nach der Geburt eines Kindes bei vollem Lohn von der Schule dispensiert werden sollen, während Lehrerinnen an höheren Schulen, Anstalten und Volkschulen dieses Recht bereits genießen.

Die Hauptsorge gilt der halbwüchsigen und der Schule entlassenen Jugend und ihrer Freizeitbeschäftigung. Vor allem sollten die Eltern erzogen werden zur Führung eines richtigen Familienlebens. Durch Gründung von Elternvereinigungen nach dem Vorbild der USA hofft man, an die Eltern heranzukommen. Allerdings müssen mancherorts zuerst die Wohnungsverhältnisse verbessert werden. Die Gewöhnung an tägliche Pflichten im Haushalt pflanzt gute Lebensgewohnheiten und ist ein wirksames Mittel gegen faules Sichgehenlassen. Sehr warm wird die Pflege von Hobbies empfohlen, und wenn das Kind nur Kieselsteine sammelt, so muß es sie doch erkennen, vergleichen, ordnen, betreuen, was alles Schranken gegen die Verwahrlosung setzt. Gelegenheit zu vernünftigem Sport ist ein weiterer Wunsch, dem allerdings schon weitgehend Genüge getan wird. Durch Schaffung von Lese- und Ausleihbibliotheken sollte die Freude am Lesen und am Vorlesen im Kreis der Familie geweckt werden. « Soll man dem Volk kräftig predigen, muß man die Zeitung mit ihm lesen », sagt ein Seelsorger. Auch die Jungen sollten Berater finden — in erster Linie die Eltern — die sie in die Zeitungslektüre richtig einführen. In Oslo stehen eine Anzahl Schulzimmer als « Arbeitsstuben » den Jugendlichen zur Verfügung, wo sie ungestört, unter wohlwollender Aufsicht für sich arbeiten können. Es sollen auch Werkstätten angegliedert werden, wo sie basteln und Zerbrochenes reparieren lernen.

Der Jugend sollten eigene Klubhäuser und « Freizeitzentren » geschaffen werden, wo sie Gelegenheit fände zur Betätigung und Ausbildung ihrer Interessen und Gaben. Noch mangelt es — als Folge des Krieges — an gut ausgebildeten Erziehern.

Botanische Versuche und Beobachtungen

H. Schoch-Bodmer

II.

Beobachtung und Messung von raschem Wachstum

Der bekannte Scherz, man höre das Gras wachsen, hat doch irgendwie einen realen Hintergrund. Nicht daß die Blätter und Stengel der Gräser so rasch wachsen. Etwas anderes aber ist es mit den *Staubfäden*. Nimmt man sich an einem Mai- oder Junimorgen die Zeit, recht früh, womöglich um 5 oder 6 Uhr, an einem Wiesenweg zu warten, so sieht man tatsächlich die Staubfäden aus den Blüten herauswachsen. Besonders schön ist es beim *Ruchgras*, das sehr lange Staubfäden besitzt. Diese Erscheinung ist schon seit geraumer Zeit den Wissenschaftern bekannt; die Bauern haben das natürlich von jeher gewußt. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Staubfäden des *Ruchgrases* z. B. sich pro Minute um etwa $\frac{1}{4}$ Millimeter strecken. Wenn man einige Zeit wartet, kippen plötzlich Staubbeutel um und entleeren ihren Pollen. Noch viel schöner ist es aber, dem Stäuben des *Weizens* oder *Roggens* zuzuschauen. Am besten pflanzt man im Garten ein paar Reihen